

Abo Kandersteg: Der Spitze Stein

Das Monument zerbröselt

Der Spitze Stein oberhalb von Kandersteg fällt weiter in sich zusammen. Vor einigen Tagen brach wieder ein grösserer Brocken ab. Beim Regenwetter der letzten Tage hat sich die Rutschgeschwindigkeit des betroffenen labilen Berghanges wieder erhöht.



Bruno Petroni

Publiziert: 04.08.2020, 21:07



So sieht der Spitze Stein heute aus. Die obere Hälfte des Turmes ist Ende Dezember abgebrochen, ein weiteres grösseres Stück letzte Woche.

Foto: Christian Kienholz

Es tut sich wieder etwas unterhalb des Doldenstocks: Auf

Es tut sich wieder etwas, unterhalb des Dürrenstocks. Auf Niederschläge wie in den letzten Tagen pflegt das 0,6 Quadratkilometer (60 Hektaren) grosse Rutschgebiet rund um den Spitzen Stein hoch über dem Oeschinensee auch in diesem Jahr wieder extrem stark zu reagieren. Dies war schon im Sommer 2019 so.

Vor zwei Wochen brach mal wieder ein grösserer Brocken von der Grösse einiger hundert Kubikmeter ab. «Bei solchem Wetter wie nun gerade Anfang Woche würde es mich wenig überraschen, wenn in den nächsten Tagen und Wochen noch etwas ginge», sagt Nils Hählen. Der Chef der Abteilung für Naturgefahren des Kantons Bern bestätigt auf Anfrage, dass die am schnellsten rutschenden Stellen seit Ende des letzten Jahres um rund drei Meter talwärts gerrutscht sind: «Vereinzelte Messstellen haben eine Rutschgeschwindigkeit von bis zu zehn Zentimetern pro Tag registriert, während sich andere Stellen kaum bewegen.»

Als am rutschfreudigsten entpuppten sich in den letzten Monaten die westlich gelegenen Stellen des betreffenden Rutschgebiets. «Immerhin beruhigt sich das Gelände jeweils rasch wieder, sobald sich trockenere Tage einstellen», so Hählen. Er und die zuständigen Geologen stellen auch fest, dass das Permafrosteis vor allem im Bereich unmittelbar oberhalb des Spitzen Steins an vielen Stellen freigelegt und der Bereich der Rutschung mit stark zerrütteten Grossblöcken übersät ist.

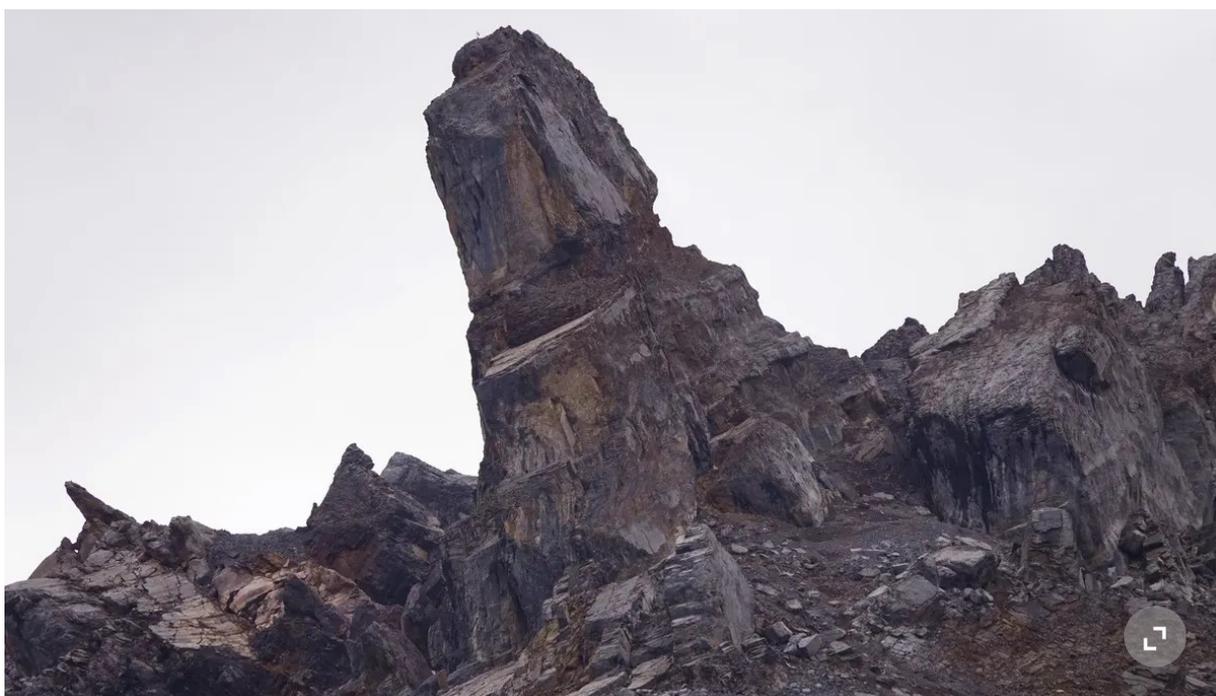
Oeschibach gesperrt, Oeschinensee ungefährdet

Für die Wanderer des Gebiets Oeschinensee bedeutet all dies, dass das Gebiet im Holzspycherwald und entlang des Oeschibachs bis hinunter zur Rinderstutzbrücke akut gefährdet und deshalb gesperrt ist. «Mit einer Gefährdung, die über dieses Perimeter hinausgeht, rechnen wir vorläufig nicht. Da bräuchte es schon weit grössere Kubaturen und Abbrüche von entsprechenden Dimensionen. Unseres Erachtens besteht diese Gefahr beim Spitzen Stein zurzeit nicht», sagt Nils Hählen.

Der letzte grosse Abbruch erfolgte am 20. Dezember des letzten Jahres, als 15'000 Kubikmeter des Spitzen Steins abbrachen. Der markante Felszahn auf 2800 Meter Meereshöhe verlor bei diesem Ereignis quasi seine Kappe, gut ein Fünftel seines gesamten Volumens. Geologe Daniel Tobler (Geotest AG Zollikofen) beurteilte diesen Absturz damals als isoliertes Ereignis: «Der Spitze Stein war schon seit Jahrhunderten in einer Schiefelage, und die unteren Schichten mürbe. Irgendwann wurde der obere Teil einfach zu schwer und brach ab.» Während der letzten Monate bröckelte das Monument weiter vor sich hin, sodass heute nur noch der untere, breite Sockel des während Jahrtausenden schräg in den Himmel hinausragenden Turms verblieben ist.

Aus der Sicht der Einwohnergemeinde

Für Gemeinderatspräsident Urs Weibel ist es «wichtig, dass zwischen kantonalen Fachstellen und den beauftragten Fachingenieuren eine enge Zusammenarbeit besteht und so die Möglichkeiten für eine vorausschauende Reaktion bei einem sich abzeichnenden Ereignis genutzt werden könnten.» Dies ermögliche, dass das Ausflugsziel Oeschinensee für Sesselbahnbenutzer und Wanderer mit vertretbaren Einschränkungen weiterhin zur Verfügung stehe.



Zum Vergleich zu oben eine Aufnahme von selber Stelle im September

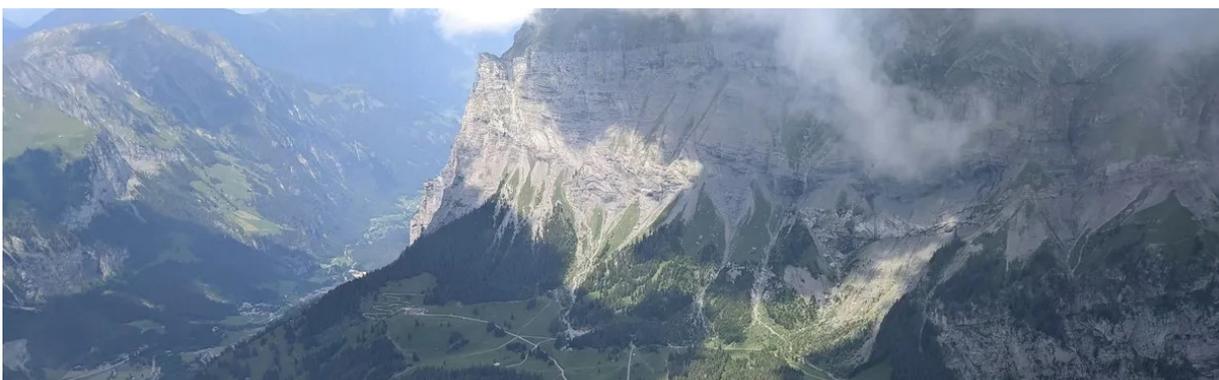
Zum Vergleich zu oben eine Aufnahme von selber Stelle im September 2019.

Foto: Bruno Petroni



Dieser kümmerliche Rest ist vom einstmals über 20 Meter hohen Spitzen Stein übrig geblieben. Das Gelände ist nach wie vor im Rutschen begriffen. In diesem Bereich bewegt sich die Rutschung mit einer Geschwindigkeit von etwa einem Zentimeter pro Tag.

Foto: Christian Kienholz





In der Falllinie des Rutschgebietes befindet sich auf der gegenüberliegenden Talseite der Oeschinensee. Ganz links Kandersteg. Im Vordergrund der westliche Teil des Rutschgebietes. Der im Vordergrund sichtbare Blockschutt ist aufgrund der starken Bewegungen sehr instabil und mit vielen Hohlräumen versetzt.

Foto: Christian Kienholz



Das Bild zeigt den Spitzen Stein gemalt um 1774, gemalen von Caspar Wolf.

Foto: PD

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare